

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 240,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,6 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 40, Jahrgang 55 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 3. Oktober 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Sorglosigkeit schafft Einbrecher

Allgemeine einfache Maßnahmen zur Sicherung der Wohnung und des Ladens

Von W. Reinhard

Bei der heutigen großen Anzahl von Einbrüchen muß man eigentlich erstaunen über die vielfach noch herrschende Naivität und Sorglosigkeit der Kollegen nicht nur in den Großstädten, sondern vor allem auch auf dem platten Lande. Daß man sein Haus und den Laden mit einem ganz veralteten und einfachen Schloß abschließt, ist oft alles, was man tut, um sein Eigentum zu schützen. Oft genug habe ich es erlebt, daß man, weil man zu bequem ist, den Schlüssel mitzunehmen, ihn unter die Fußmatte oder aber auf den Fenstersims der der Haustür gegenüberliegenden Wand legt; dort lugt er noch ein Stück heraus, als wollte er sagen: „Hier bin ich,“ wenn der Einbrecher die Gegend besichtigt. Es wundert mich fast, daß in der Provinz so wenig eingebrochen wird. Nur weil noch nie eingebrochen worden ist, meint mancher: „O, zu uns kommt niemand“, bis dann eines Tages doch der ungebetene Besuch dagewesen ist. Da geht dann das Wehklagen los über die Schlechtigkeit der Menschen; man bedenkt aber nicht, daß man durch seine Sorglosigkeit selbst dem Einbruch Vorschub geleistet hat. Denn „Gelegenheit macht Diebe“, sagt ein altes Sprichwort.

Gerade auf uns Uhrmacher und Juweliere haben es die Einbrecher seit alten Zeiten ganz besonders abgesehen; denn wie schnell ist eine Schaufensterscheibe eingeschlagen, und mit ein paar Handgriffen sind ein paar tausend Mark erbeutet! Man betrachte einmal seinen Laden von dem Gesichtspunkte des Einbrechers aus. Was nützen z. B. alle Sicherungen, wenn man durch das Speisekammer- oder Abortfenster in die Wohnung klettern kann?

Hat jeder Kollege wohl schon beim Einzug in einen Laden oder Wohnung daran gedacht, die Schlösser umzuändern, die sich seit Erbauung des Hauses in den Türen befinden? Wer garantiert denn, daß alle vorherigen Mieter und Untermieter ehrliche Menschen waren und geblieben sind? Die meisten alten Schlösser sind so veraltet, daß man sie durch einen Dietrich öffnen kann; voriges Jahr hat ein Dieb im Dezember unter anderem die Wohnungsschlüssel mitgenommen und ist dann im März eingebrochen; ist das nicht der Gipfel

der Sorglosigkeit? Man bedenkt aber auch nicht, daß man bei einem Einbruch mittels Nachschlüssels oder Dietrichs in Schwierigkeiten mit der Versicherung kommen kann; die sagt dann: „Wieso ist denn eingebrochen worden, man sieht ja gar keinen gewaltsamen Versuch? Sie haben wohl vergessen, die Tür abzuschließen?“ Dann ist man der doppelt geschädigte, hat vielleicht jahrelang seine Prämien bezahlt und hat im Ernstfalle keinen Nutzen davon.

Betrachten wir nun einmal unsere Wohnungstür auf ihre Eigenschaft als Sicherung unserer Werte. Zunächst ist die Klinke von außen zu entfernen und durch einen dicken Knopf zu ersetzen; er verhütet schon einmal, daß ein Fremder die Tür aufmachen kann und zur Garderobe gelangen kann; denn meistens ist es doch von der Tür bis zur Garderobe nur ein Schritt. Sodann sind zwei Schlösser neuester Konstruktion anzubringen; man gebe hier lieber ein paar Mark mehr als weniger aus; sie machen sich bezahlt. Sodann hat man bei der zweiteiligen Tür, deren eine Hälfte man ja für den gewöhnlichen Verkehr nicht benutzt, innen, oben und unten zwei Schieber, die man mittels Fingerkraft verschieben kann. Hier ist schon eine sehr schwache Stelle bei der Tür, leicht ist diese durch ein Brecheisen so weit aufzubiegen, daß man die Schieber zurückbringen kann. Nun genügt ein kräftiger Druck, und die Tür ist offen. Um dies zu verhüten, bringe man innen gesicherte Schieber an; dann ist diese Gefahr beseitigt. Daß die Fenster durch starke Eisenstäbe zu schützen sind, steht wohl außer jeder Frage.

Man vergesse aber auch nicht die sich unten befindenden Holzverzierungen der Tür, die meistens noch eingelegt sind und dann besonders dünnes Holz haben. Dies ist auch eine beliebte Einbruchsstelle; fein säuberlich ausgesägt, hindurch geschlüpft, wieder eingefügt, und niemand ahnt, wer dann in der Wohnung sein Unwesen treibt. Um sich gegen diese Art Einbruch zu schützen, schlage man innen an der Tür dickes Eisenblech an; es genügt aber nicht, es mit einfachen Nägeln, womöglich Blauköpfen zu machen, sondern man verwende